Germanistenverband der Tschechischen Republik
Westböhmische Universität Pilsen

Experimentierräume
in der deutschen Sprachwissenschaft

Hana Menclová / Michaela Voltrová
(Hrsg.)

Westböhmische Universität Pilsen
2019

UNIVERSITY
OF WEST
BOHEMIA

Experimentierräume in der deutschen Sprachwissenschaft

Hana Menclová / Michaela Voltrová (Herausgeber)

Review:
apl. Prof. habil. Tilo Weber, Ph.D.
Dr. hab. Jacek Makowski

Grafische Gestaltung des Covers und typografisches Layout:
Jakub Pokorný

Erschienen bei
Westböhmische Universität Pilsen
Univerzitní 2732/8, 301 00 Pilsen, Czech Republic

Gedruckt von
pro Danter s.r.o.
V Zátiší 810/1, 709 00 Ostrava, Czech Republic

Erste Ausgabe, 248 Seiten
Pilsen 2019

ISBN 978-80-261-0951-8

© Westböhmische Universität Pilsen, 2019
Autoren, 2019

Lexikalisch-semantische Charakteristika der passivischen Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv im Gegenwartsdeutschen

Jana Kusová

Abstract
Die vorliegende Studie untersucht die lexikalisch-semantischen Charakteristika der passivischen und deagentiven Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv auf der Basis von Recherchen im *Deutschen Referenzkorpus* des *Instituts für deutsche Sprache* (*DeReKo*; *TAGGED-T2-öffentlich*). Aufgrund der Analyse wurden die in diese prädikative Konstruktion eintretenden Vollverben identifiziert und in Bezug auf ihre lexikalisch-semantischen Charakteristika erforscht. Daraus ergab sich ihre Gliederung in sechs lexikalische Felder, und zwar *Einschätzung – Wert*, *Kommunikation*, *Lösung*, *unspezifische Aktivität*, *Ziel – Endpunkt* und *Wunsch*.

Schlüsselwörter
Deagentiv, Passiv, Diathese, *bleiben* + *zu*-Infinitiv, Deutsch

1. Einleitung

Das grammatische System des Gegenwartsdeutschen verfügt über diverse Möglichkeiten, einer der aktuellen Entwicklungstendenzen – der Deagentivierung – Rechnung zu tragen. Dieser Trend hängt mit der passiven Diathese eng zusammen.[1] Primär wird die Deagentivierung, also die Vermeidung oder Zurückdrängung des Agens, mit dem *Genus verbi* assoziiert, im Gegenwartsdeutschen dann mit den analytischen Formen des sog. *werden*- und *sein*-Passivs (in der älteren Terminologie des *Vorgangs*- und *Zustandspassivs*). Diese Formen bilden das Zentrum der passiven Diathese. Das formale Repertoire, das sich dem Sprecher zur Bildung einer deagentiven Aussage bietet, ist jedoch viel umfangreicher. Zu nennen ist insbesondere das *bekommen*-Passiv (mit den

[1] Bredel und Töpler (2009, S. 888) definieren die Diathese als „Valenzrahmenveränderungen des Verbs“.

stilistischen Alternativen *kriegen* und *erhalten*), diverse *zu*-Konstruktionen, formal aktive Verbformen in Sätzen mit passiver Semantik, *man*-Sätze usw.[2]

Die in der vorliegenden Studie untersuchte Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv gehört zu den sog. Passivperiphrasen, deren Semantik um eine modale Komponente ergänzt wird.[3] Als Beispiel kann der folgende Satz dienen:

> *Es bleibt zu erwähnen, dass der Erlös aus diesem Verkaufstag den Erdbebenopfern in Haiti gespendet wird. Die Spendensumme wird im Januar 2011 bekannt gegeben.* (RHZ10/NOV.28985 Rhein-Zeitung, 24. 11. 2010, S. 22)[4]

Nach Lasch[5] ist die Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv als „niederfrequent" zu charakterisieren und kann in Bezug auf die darin vorkommenden Tempusformen „den Domänen Wissenschaft und Zeitung (Präsens) bzw. Präteritum (Belletristik)" zugewiesen werden.

Vor der eigentlichen Analyse der lexikalischen und semantischen Charakteristika ist an dieser Stelle ein kurzer Exkurs über die grammatische (morphosyntaktische) Struktur der untersuchten Konstruktion einzuschalten.[6] Die Konstruktion besteht aus zwei untrennbaren Komponenten, und zwar aus der finiten Form des Verbs *bleiben* und dem infiniten Bestandteil – dem abhängigen *zu*-Infinitiv eines Vollverbs. Nach *Duden – Die Grammatik*[7] kommt es zwischen den in

[2] Vgl. hierzu *Duden – Die Grammatik*, 2016, S. 556–570; Bredel, Töpler, 2009, S. 888–890 sowie Helbig, Buscha, 2005, S. 143–168. Ausführlich zu den deagentiven Konstruktionen vgl. Lasch, 2016.

[3] Die Passivperiphrasen werden in der einschlägigen Fachliteratur auch z. B. als „Alternativen" (*Duden – Die Grammatik*, 2016, S. 562) oder „Konkurrenzformen" (Engel, 2009, S. 243) bezeichnet. Helbig und Buscha sprechen von „Passiv-Paraphrasen", die sie folgenderweise charakterisieren: „Passiv-Paraphrasen sind Konkurrenzformen des Passivs, sind aktivische Formen mit passivischer Bedeutung, d. h. solche aktivische Formen, bei denen das Subjekt nicht das Agens ausdrückt und denen eine reguläre Passivform entspricht" (Helbig, Buscha, 2005, S. 163).

[4] Alle in diesem Beitrag verwendeten Beispiele entstammen den für diese Untersuchung durchgeführten *DeReKo*-Recherchen; die konkreten Korpora siehe unten in *Verwendete Korpora*.

[5] Lasch, 2016, S. 270 und 282.

[6] Die folgende Übersicht über die morphosyntaktischen Charakteristika der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv basiert auf Kusová, 2018. Dort sind auch Verweise zur einschlägigen Fachliteratur zu diesem Thema zu finden, insbesondere auf Höhle, 1978, und Leirbukt, 2006.

[7] Duden – Die Grammatik, 2016, S. 421–422.

diesem mehrteiligen Prädikat enthaltenen Verben zu einer funktionalen Trennung, wobei hier das Verb *bleiben* als Verb mit Spezialfunktion steht und primär die grammatischen Kategorien (Person, Numerus, Tempus, Modus) zum Ausdruck bringt. Das Verb wird also nicht als typisches grammatikalisiertes Hilfsverb wahrgenommen. Dem stimmt auch Lasch[8] zu, der meint:

> „Wir vertreten hier den Standpunkt, dass diese Verben nicht als ‚Passivauxiliare' aufzufassen sind [...], sondern dass sie Eigenschaften (erlangen und) tragen, die eine Einbettung in Konstruktionen mit spezifischer Perspektivierungsleistung erlaubt [...]."[9]

Das Verb *bleiben* erscheint meist als 3. Pers. Sg. Ind. Präs.[10] und verleiht dem Satz die passivische Lesart. Der *zu*-Vollverbinfinitiv ergänzt dann die Aussage um die lexikalische Bedeutung. Es muss jedoch betont werden, dass auch das infinitregierende Verb *bleiben* an der Gesamtsemantik des mehrteiligen Prädikats partizipiert.[11] Durch die eigene lexikalische Bedeutung, über die das Verb *bleiben* als Vollverb verfügt, wird die Gesamtbedeutung des Prädikats um die *noch-ein-Schritt*-Semantik[12] ergänzt, wodurch die Konstruktion auch die Aktionalität ausdrücken kann.[13] Andererseits beeinflusst das *zu*-Vollverbinfinitiv (insbesondere durch seine üblichen syntagmatischen Muster) die formale Struktur des Satzes.[14]

Wie oben bereits angesprochen, weist die Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv Modalitätszüge auf, wovon auch ihre Rezeption in der einschlägigen Fachliteratur zeugt. In *Duden – Die Grammatik*[15] wird sie als „Alternative zu Passivkonstruktionen mit Modalverb", bei Helbig und Buscha[16] als „Passiv-Paraphrase mit Modalfaktor" verzeichnet.

[8] Lasch, 2016.
[9] Lasch, 2016, S. 542.
[10] Alternativ auch Plural, Präteritum und Konjunktiv. Alexander Lasch (2016, S. 258 und 264) erwähnt ebenfalls die Dominanz von Präsens und Präteritum, die 3. Person beider Numeri überwiege in wissenschaftlichen und journalistischen Texten.
[11] Zur Frage der semantischen Partizipation der an den deagentiven Konstruktionen beteiligten Verben vgl. Lasch, 2016, S. 118–119, zum Verlust der eigenen lexikalischen Bedeutung und dem damit zusammenhängenden Grammatikalisierungsgrad vgl. Lasch, 2016, S. 142–143.
[12] Kusová, 2018, S. 54.
[13] Vgl. hierzu Kusová, 2018, S. 54.
[14] Lasch, 2016, S. 147.
[15] Duden – Die Grammatik, 2016, S. 562.
[16] Helbig, Buscha, 2005, S. 165.

Lasch[17] spricht der Konstruktion „eine deontische Qualität“ zu, und zwar die der Notwendigkeit oder Möglichkeit.[18]

Syntaktisch gesehen kommen bei der Verwendung der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv zwei grundlegende Strukturen vor. Einerseits erscheint die Konstruktion in einem einfachen Satz und steht der typischen analytischen Passivform mit dem Hilfsverb *werden* nahe:

> *Die Frage der politischen Verantwortung für die illegalen Abhöraktionen des Geheimdienstes bleibt ebenso zu beantworten wie die Frage nach den Bombenattentätern.* (U13/JAN.03732 Süddeutsche Zeitung, 28. 1. 2013, S. 6; Extremer Vertrauensbruch)

Andererseits erscheint diese Konstruktion in einem zusammengesetzten Satz integriert, wobei das Subjekt als Subjektnebensatz realisiert wird. Diese Form bildet die wesentlich häufigere Variante:

> *Ob der 1996 gefasste Beschluss tatsächlich öffentlich war und ob nicht auch hier Eigeninteressen der Ratsmitglieder im Vordergrund standen, bleibt noch zu prüfen.* (RHZ13/MAR.13837 Rhein-Zeitung, 1. 3. 2013, S. 24)

Auch wenn wir über Deagentivität sprechen, ermöglichen die Sätze mit der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv den Agensausdruck, und zwar als präpositionale Phrase mit *für* oder als Dativphrase[19], was auch in dem folgenden Beispiel der Fall ist (*unseren Besuchern*):

> *Dank seiner Leichtigkeit kann der Stuhl problemlos durch die Ausstellungsräume getragen werden. „Er klappt sich beinahe von selbst auf und zu, unseren Besuchern bleibt nur aufzupassen, dass sie beim Lachen nicht vom Sessel fallen“, ergänzte Gottfried Gusenbauer.* (NON12/JUN.16055 Niederösterreichische Nachrichten, 28. 6. 2012; Klappsessel als Geschenk)

Die gerade dargestellte immanente Verflechtung der lexikalischen und formalen morphosyntaktischen Charakteristika lässt eine neue Gesamtqualität entstehen. Die Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv bietet sich somit als für spezifische Kontexte und Textsorten geeignete

[17] Lasch, 2016, S. 482.
[18] Hierzu auch Leirbukt, 2006, S. 210–213.
[19] Zur Möglichkeit des Agensausdrucks vgl. insbesondere Höhle, 1978, S. 50.

alternative Möglichkeit an, der Aussage die modalitätspassivische Lesart zu verleihen. Die Identifizierung der Kontexte, die lexikalisch-semantische Analyse der Vollverbinfinitive und ihre Klassifizierung in lexikalische Felder ist als Ziel der folgenden Untersuchung.

2. Untersuchungsmethode

Der vorliegende Beitrag basiert auf Recherchen im Korpus *TAGGED-T2-öffentlich* (*Deutsches Referenzkorpus*, Archiv-Release *DeReKo*-2014-I), die von Dezember 2017 bis Oktober 2018 durchgeführt wurden. Einige ergänzende Kookkurrenz-Untersuchungen wurden von Mai bis Oktober 2018 im *DeReKo* vorgenommen, und zwar im Korpus *W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W* (Deutsches Referenzkorpus, Archiv-Release *DeReKo*-2017-I und *DeReKo*-2018-I).

Um sich eine repräsentative Übersicht über die lexikalische Besetzung der in der untersuchten Konstruktion vorkommenden Vollverbinfinitive und über ihre potenzielle Variation zu verschaffen, wurden im ersten Schritt die folgenden Suchanfragen überprüft:

bleibt /w1:1,+s0 (MORPH(VRB inf z) or (zu /+w1:1,s0 MORPH(VRB inf v)))
bleibt /w1:2,+s0 (MORPH(VRB inf z) or (zu /+w1:1,s0 MORPH(VRB inf v)))
bleibt /w1:3,+s0 (MORPH(VRB inf z) or (zu /+w1:1,s0 MORPH(VRB inf v)))

Aufgrund der Erfahrungen und Kenntnisse, die während der Vorbereitung der oben erwähnten Analysen zu den morphosyntaktischen Charakteristika der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv[20] gewonnen wurden, wurde die Suchanfrage relativ restriktiv zusammengestellt, um das Vorkommen der für eine lexikalische Analyse nicht relevanten Belege zu eliminieren und um diverse fehlerhafte Treffer zu vermeiden. Bei den Such-Optionen wurde die Beachtung der Groß- und Kleinschreibung sowie diakritischer Zeichen aktiviert.

Wie aus den oben angeführten Suchanfragen zu sehen ist, wurde das Finitum *bleibt* (3. Pers. Sg. Ind. Präs.) als Kern der Suchanfrage gewählt, also die eindeutig häufigste finite Form des Verbs *bleiben* in der untersuchten Konstruktion. Diese fest gegebene Form (*bleibt*) steht im Rahmen eines Satzes vor einem abhängigen *zu*-Infinitiv, und

[20] Kusová, 2018.

zwar im Abstand 1 bis 3: *bleibt /w1:1,+s0*.[21] Aufgrund der Möglichkeiten des STTS-Tagsets, das für die morphosyntaktische Annotation des Archivs TAGGED-T2 verwendet wurde, besteht die Suche nach dem nachfolgenden abhängigen *zu*-Infinitiv aus zwei durch den logischen Operator ODER verbundenen Teilanfragen. Einerseits müssen die trennbaren Präfixverben berücksichtigt werden, was in diesem Tagset aufgrund der Teilanfrage *MORPH(VRB inf z)* möglich ist. Andererseits sucht man nach dem Abhängigkeitszeichen *zu* und einem unmittelbar danach stehenden Infinitiv eines Simplex oder eines untrennbaren Verbs: *(zu /+w1:1,s0 MORPH(VRB inf v))*. Insgesamt wird also nach den abhängigen Infinitiven der einfachen und zusammengesetzten (trennbaren wie auch untrennbaren) Verben gesucht.

Für die eigentliche lexikalisch-semantische Analyse wurden die Ergebnisse gewählt, die die Suchanfrage für den *Abstand 2* lieferte. Diese Suchanfrage bot als Kompromisslösung einen guten Einblick in die lexikalische Besetzung der untersuchten Konstruktion durch abhängige *zu*-Vollverbinfinitive und in das Repertoire der potenziellen Erweiterungen der untersuchten Konstruktion. Zugleich erwies sich eine relativ niedrige Fehlerhaftigkeit der gelieferten Belege.[22] Diese Korpusrecherche lieferte ein reiches Sprachmaterial – insgesamt 5339 Belege für insgesamt 159 Vollverben/Wortformen.

Die gefundenen Belege wurden im Hinblick auf die Frequenz der in der untersuchten Konstruktion vorkommenden Vollverbinfinitive sortiert und in die ausführliche Analyse folgenderweise einbezogen:

- Bei Verben mit mehr als 100 Treffern wurden 30 zufällig sortierte und exportierte Belege überprüft.

[21] Für den unterschiedlichen Abstand zwischen den gesuchten Wörtern variiert hier der Teil mit Wortabstand: w1:1 / w1:2 / w1:3. Konkret ausgedrückt stehen beim *Abstand 1* die zwei gesuchten Entitäten unmittelbar nebeneinander. Beim *Abstand 2* können sie entweder unmittelbar nebeneinander stehen, es kann jedoch auch ein Wort dazwischen stehen. Prinzipiell bedeutet dies also den *Abstand bis 2*. Dementsprechend bedeutet *Abstand 3*, dass die Wörter unmittelbar nebeneinander stehen oder ein bis zwei Wörter dazwischen stehen. Der Abstand ist somit als *bis 3* zu verstehen.

[22] Beim *Abstand 1* konnte man die potenzielle Erweiterung der Konstruktion um andere Wörter nicht sehen. Beim *Abstand 3* stieg die Fehlerhaftigkeit der gefundenen Belege, hier insbesondere das zufällige Vorkommen der Wörter in den gesuchten Positionen. Die gefundenen *zu*-Infinitive waren bei dem größeren Abstand auch häufiger satzwertig, weswegen sie für diese Untersuchung nicht relevant waren.

- Bei Verben mit 30 bis 100 Treffern wurden 15 zufällig sortierte und exportierte Belege analysiert.
- Bei Verben mit 10 bis 29 Treffern wurden 10 zufällig sortierte und exportierte Belege untersucht.
- Bei Verben mit 9 und weniger Treffern wurden alle Belege durchforscht.

Das so zusammengestellte Korpus von insgesamt 486 Belegen wurde einer manuellen Durchsicht unterzogen, die sich auf Eliminierung nicht relevanter Belege (zufälliges Vorkommen der gesuchten Wörter in einem Satz, die satzwertigen *zu*-Vollverbinfinitive, eindeutig fehlerhafte Treffer) sowie auf eine ausführliche lexikalisch-semantische Analyse der für die vorliegende Untersuchung relevanten nichtsatzwertigen *zu*-Vollverbinfinitive konzentrierte.

Das Ziel der *DeReKo*-Recherche war, die in der untersuchten Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv vorkommenden Vollverben für weitere Analysen zu identifizieren.

3. Empirisches

Einige Informationen zur Besetzung der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv durch Vollverben sind bereits bei Alexander Lasch[23] zu finden. Als das häufigste Verb wird hier *tun* genannt, die übrigen Verben werden hinsichtlich ihrer lexikalisch-semantischen Charakteristika folgenderweise charakterisiert:

> „Systematisch werden deshalb stilistisch neutrale Verben des Sprechens und Sagens sowie Wahrnehmungsverben als modale Infinitive eingebettet, ergänzt um Verben, die die Erfüllung von Aufträgen im weitesten Sinne zum Inhalt haben – typischerweise fächern sie detaillierter auf, was *zu tun* in Summe ausdrückt.“[24]

Relevante Informationen sind auch der Belegsammlung von Alexander Lasch zu entnehmen, wo man sich eine Übersicht über die in der Konstruktion vorkommenden Vollverben und ihre sprachliche Umgebung verschaffen kann (URL 1). Die in der Monographie

[23] Lasch, 2016, S. 280.
[24] Lasch, 2016, S. 280.

veröffentlichten Abbildungen sind in guter graphischer Qualität unter URL 3 zu finden.

Vergleicht man die *zu*-Vollverbinfinitive, die nach der Abbildung 65 von Alexander Lasch[25] in die hier untersuchte Konstruktion eintreten, mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie, werden bei den frequentesten Verben (*abwarten*, *feststellen*, *tun* usw.) Übereinstimmungen gefunden, auch wenn die Reihenfolge und Häufigkeit anders ausfällt. Interessanterweise fehlt bei Alexander Lasch das in der vorliegenden Studie zweithäufigste Verb *hoffen*.[26] Bei den niederfrequenten Verben sind viele Verben zu finden, die in der einen oder der anderen Studie nicht vorkommen. Dies liegt einerseits sicher an unterschiedlichen Korpora, die für die beiden Analysen herangezogen wurden, und zwar *DWDS* bei Lasch vs. *DeReKo* hier. Andererseits zeugt dies davon, dass das Inventar der Vollverben, die als *zu*-Infinitive in die Konstruktion mit *bleiben* eintreten können, größer ist, als die beiden Studien zeigen.[27]

Die in dem vorliegenden Beitrag präsentierte lexikalisch-semantische Analyse der in der untersuchten Konstruktion vorkommenden *zu*-Vollverbinfinitive konzentriert sich auf die Frequenz der Verben und ihre Klassifikation in lexikalische Felder aufgrund ihrer allgemeinen lexikalischen Charakteristika wie auch ihrer im gefundenen Kontext aktualisierten Bedeutung(en).

[25] Lasch, 2016, S. 271 oder URL 3.

[26] Dies kann u. a. auch daran liegen, dass in die vorliegende Studie auch die Belege einbezogen wurden, in denen die Konstruktion als Bestandteil eines zusammengesetzten Satzes vorkommt und das Subjekt als Subjektnebensatz realisiert wird.

[27] Hier werden die Vor- und die Nachteile der Arbeit mit Korpora deutlich. Bei der Größe der zur Verfügung stehenden Korpora und der Komplexität diverser Suchmöglichkeiten stößt man immer wieder darauf, dass die Ergebnisse auch bei der Bemühung, möglichst präzise zu arbeiten, nur für die konkrete Suchanfrage gelten und dass man auch anders hätte fragen können. Andererseits basieren die Ergebnisse solcher Analysen auf empirisch erhobenen Korpusdaten, wodurch die ggf. drohende Introspektionsneigung zuverlässig eliminiert werden kann. Die Resultate bieten somit einen guten Einblick in die untersuchte Problematik und stärken die Objektivität.

3.1. Lexikalisch-semantische Analyse der in der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv vorkommenden Vollverben

Wie oben im Kapitel zur Untersuchungsmethode angeführt, wurde für die lexikalisch-semantische Analyse der in der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv vorkommenden Vollverbinfinitive ein aus 486 Belegen bestehendes Korpus zusammengestellt. Als Basis diente dabei die Suchanfrage, die nach dem Finitum *bleibt* und einem abhängigen Vollverbinfinitiv im *Abstand* 2 suchte.

Diese 486 Belege bezogen sich auf 159 gelieferte Vollverben/Wortformen. Nach der manuellen Durchsicht dieser Belege wurden 19 Vollverben/Wortformen mit insgesamt 20 Belegen aussortiert, da sie für die Analyse nicht relevant waren.[28] Von der Analyse wurden ebenfalls die Belege ausgeschlossen, in denen der Vollverbinfinitiv als satzwertig klassifiziert wurde (61 Vollverben mit 73 Belegen). In die eigentliche lexikalisch-semantische Analyse wurden dann die Belege einbezogen, in denen der abhängige Vollverbinfinitiv als nicht satzwertig kategorisiert wurde und die Belege als relevant und der grammatisch-stilistischen Norm entsprechend eingestuft wurden. Es handelt sich um 99 Vollverben mit 393 Belegen.[29]

Entsprechend der oben definierten Methode wurde die Zahl der ins Untersuchungskorpus integrierten Belege in Abhängigkeit von der Trefferzahl in der *DeReKo*-Recherche bestimmt. Um eine Übersicht über die extrem unterschiedliche Frequenz einzelner Verben zu ermöglichen, werden die Ergebnisse in der folgenden Tabelle dargestellt:[30]

---

[28] Es gab folgende Gründe für die Aussortierung der Belege: Die Verben gehörten zwei unterschiedlichen Teilsätzen eines komplexen Satzes an (Zufallstreffer); es kam zu einem zufälligen Vorkommen in der gesuchten Position (z. B. durch eingeschaltete Relativsätze); es wurden eindeutig fehlerhafte Belege geliefert; ein Beleg war dialektal gefärbt.

[29] Zählt man die gerade präsentierten Angaben für die Gliederung *aussortiert – satzwertig – nicht satzwertig* zusammen, kommt man zum Ergebnis 179 (im Unterschied zu den vorher genannten 159 gelieferten Vollverben/Wortformen). Diese Diskrepanz entstand aufgrund der Tatsache, dass die Verben mit mehr als einem Beleg über zwei oder mehr Charakteristika verfügen können und deshalb mehrfach gezählt wurden. Die Statistik enthält 140 Vollverben/Wortformen, die nur eine Charakteristik aufweisen. 18 Wortformen/Vollverben konnten zwei Posten zugeordnet werden, einem Vollverb dann sogar alle drei Klassifizierungsmöglichkeiten.

[30] Für die häufigeren Verben werden die rohen (also die manuell nicht überprüften) Frequenzen angegeben, für die Verben mit der Häufigkeit unter neun dann die manuell überprüften Belege.

Trefferzahl	Verb (rohe Frequenz in der *DeReKo*-Recherche)	Zahl der ins Korpus integrierten Belege
mehr als 100	*abwarten* (3180), *hoffen* (1158), *festhalten* (257), *tun* (167)	30
30 bis 100	*feststellen* (75), *sagen* (62), *wünschen* (55), *bezweifeln* (30)	15
10 bis 29	*klären* (26), *befürchten* (22), *anmerken* (20), *erwähnen* (16), *fragen* (15)	10
	Verb (bereits manuell überprüfte Frequenz der Belege)	
9 und weniger	siehe die nach dieser Tabelle angeführte Liste ab *konstatieren*	alle

Tab. 1. Frequenz der in der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv vorkommenden Vollverbinfinitive

In der nachfolgenden Liste aller im Korpus als nicht satzwertig eingestuften *zu*-Vollverbinfinitive werden die bereits überprüften und für die Untersuchung relevanten Belegzahlen dargestellt: *festhalten* (30), *hoffen* (30), *abwarten* (29), *tun* (29), *feststellen* (15), *sagen* (15), *wünschen* (14), *bezweifeln* (13), *anmerken* (10), *erwähnen* (10), *fragen* (10), *befürchten* (9), *klären* (9), *konstatieren* (9), *vermuten* (9), *beobachten* (7), *beweisen* (7), *sehen* (6), *bedenken* (5), *hinterfragen* (5), *prüfen* (5), *bemerken* (4), *ergänzen* (4), überlegen (4), *anerkennen* (3), *entscheiden* (3), *erwarten* (3), *hinzufügen* (3), *resümieren* (3), *untersuchen* (3), *vermelden* (3), *abwägen* (2), *akzeptieren* (2), *annehmen* (2), *beantworten* (2), *berücksichtigen* (2), *einschätzen* (2), *entdecken* (2), *forschen* (2), *fürchten* (2), *holen* (2), *lachen* (2), *lösen* (2), *schreiben* (2), *unterscheiden* (2), *vermerken* (2), *warten* (2), *abarbeiten* (1), *absehen* (1), *abschätzen* (1), *absichern* (1), *ahnen* (1), *anlasten* (1), *anschließen* (1), *aufklären* (1), *aufpassen* (1), *aushalten* (1), *ausmachen* (1), *bändigen* (1), *belegen* (1), *bemängeln* (1), *bereden* (1), *bestreiten* (1), *bilanzieren* (1), *definieren* (1), *diskutieren* (1), *durchschauen* (1), *einwenden* (1), *empfehlen* (1), *entziffern* (1), *erforschen* (1), *erkennen* (1), *erklären* (1), *erkunden* (1), *erproben* (1), *eruieren* (1), *fassen* (1), *finden* (1), *fordern* (1), *gestalten* (1), *greifen* (1), *haushalten* (1), *kalkulieren* (1), *knacken* (1), *kontrollieren* (1), *kritisieren* (1), *lernen* (1), *mäkeln* (1), *mutmaßen* (1), *notieren* (1), *rechnen* (1), *retten* (1), *testen* (1), *verbessern* (1), *verhandeln* (1), *vermitteln* (1), *vorwerfen* (1), *zeigen* (1) und *zuschreiben* (1).

Klassifiziert man die Verben nach ihrer Semantik, können sie den folgenden sechs lexikalischen Feldern, absteigend nach der Zahl der dazugehörenden Verben, zugeordnet werden:

(1) Einschätzung – Wert (evaluierende Semantik)

(2) Kommunikation (mitteilende Semantik)

(3) Lösung (klärende Semantik)

(4) unspezifische Aktivität

(5) Ziel – Endpunkt (resultierende Semantik)

(6) Wunsch (appellierende Semantik)

Vier der Verben wurden aufgrund der jeweils aktualisierten Bedeutungen je zwei unterschiedlichen lexikalischen Feldern zugeordnet. Es handelt sich um *ergänzen* (*Kommunikation* und *Ziel – Endpunkt*), *klären* (*Kommunikation* und *Lösung*), *sehen* (*Einschätzung – Wert* und *unspezifische Aktivität*) und *tun* (*unspezifische Aktivität* und *Ziel – Endpunkt*).[31]

Im Folgenden wird das umfangreichste lexikalische Feld *Einschätzung – Wert* ausführlich analysiert. Die übrigen fünf lexikalischen Felder werden kurz charakterisiert und mit Beispielen illustriert.

3.1.1. Lexikalisches Feld *Einschätzung – Wert*

Die dem lexikalischen Feld *Einschätzung – Wert* zugeordneten Vollverben weisen eine stark evaluierende Semantik auf, die je nach dem aktuellen Kontext und der weiteren lexikalischen Umgebung die ganze Skala *positiv – negativ* abdeckt. Mit den folgenden 39 Verben (insgesamt 100 Belege) handelt es sich um das meist besetzte lexikalische Feld der gesamten Untersuchung: *bezweifeln* (13), *befürchten* (9), *vermuten* (9), *beobachten* (7), *bedenken* (5), *prüfen* (5), *sehen* (4)[32], überlegen (4), *anerkennen* (3), *erwarten* (3), *untersuchen* (3),

[31] Dies beeinflusst auch die Gesamtstatistik: Die Summe der in den einzelnen lexikalischen Feldern enthaltenen Verben beträgt somit 103, also 99 Vollverben + vier doppelte Vorkommen.

[32] Das Verb *sehen* gehört zu den Verben, die zwei lexikalischen Feldern zugeordnet wurden, und zwar mit vier Belegen zum Feld *Einschätzung – Wert*, mit zwei Belegen zum Feld *unspezifische Aktivität*.

abwägen (2), *akzeptieren* (2), *annehmen* (2), *berücksichtigen* (2), *einschätzen* (2), *fürchten* (2), *unterscheiden* (2), *absehen* (1), *abschätzen* (1), *ahnen* (1), *anlasten* (1), *ausmachen* (1), *bemängeln* (1), *bestreiten* (1), *durchschauen* (1), *einwenden* (1), *empfehlen* (1), *erkunden* (1), *erproben* (1), *kalkulieren* (1), *kontrollieren* (1), *kritisieren* (1), *mäkeln* (1), *mutmaßen* (1), *rechnen* (1), *testen* (1), *verbessern* (1) und *vorwerfen* (1).

Für eine Übersicht über die reale Verwendung der untersuchten passiven Konstruktion werden im Folgenden einige illustrierende Beispiele für diverse Verben präsentiert. Weitere Beispiele werden dann in den nachfolgenden detaillierten Analysen ausgewählter Verben angeboten.

> *Inhaltlich gelten hier bestimmte Regelungen, die von der gemeinsamen Flächenabgrenzung, über den Weinausbau bis hin zur Bezeichnung auf dem Etikett reichen. Inwieweit letztlich neue Wertigkeiten mit den neuen Bezeichnungen erreicht werden, bleibt zu untersuchen.* (RHZ12/JAN.31151 Rhein-Zeitung, 28. 1. 2012, S. 14; Weinbezeichnung „g.U.“ – welche Rahmenbedingungen sind zu beachten?)

> *Einigen Hamburger Fans bleibt danach vorzuwerfen, dass sie sich erst wehrten und dann, nach Turnierschluss, auf die dumme Idee kamen, den Angreifern auch noch nachzustellen.* (T12/JAN.01176 die tageszeitung, 10. 1. 2012, S. 21; Ganz genau hinschauen)

> *Dem Bundeswahlausschuss bleibt nur zu kontrollieren, ob Gruppen, die sich als Volksvertreter anbieten wollen, „ausreichende Gewähr für die Ernsthaftigkeit dieser Zielsetzung“ bieten, wie es in Paragraf 2 des Parteiengesetzes heißt.* (U13/JUL.00850 Süddeutsche Zeitung, 6. 7. 2013, S. 8; Torwächter des Parlaments)

> *Es bleibt zu mutmaßen, wie die Schweizer reagierten, stünde einer von ihnen in Krisenzeiten nicht zur Verantwortung.* (Z10/JUL.02683 Die Zeit (Online-Ausgabe), 22. 7. 2010; Deutsche, schaut auf dieses Land!)

Einige der Verben, wie z. B. *abschätzen*, *abwägen* oder *einschätzen*, gehören zum Kern dieses lexikalischen Feldes. Der Rest entfernt sich Schritt für Schritt von diesem Zentrum und wird mit der evaluierenden Semantik lockerer assoziiert, oft aufgrund der Aktualisierung einer Nebenbedeutung des Verbs und/oder aufgrund des gesamten Kontextes.

Im Folgenden werden manche Verben gründlicher analysiert, und zwar in Bezug auf ihre Häufigkeit und mögliche Konnotationen. Sieht man sich die Verben der Liste näher an, stellt man fest, dass die in der prädikativen Konstruktion stehenden *zu*-Vollinfinitive in ihrer Grundbedeutung meist eine neutrale (*einschätzen*) oder negative (*befürchten*, *kritisieren*) Semantik aufweisen. Nur wenige Verben wie z. B. *anerkennen* rufen eine positive Konnotation hervor:

> *Denn wie kritisch man den medialen Kult um die europäischen Restadelbestände auch sehen mag, bleibt anzuerkennen, dass Diana eine Figur war, die die Menschen weltweit emotional berührte.* (T14/JAN.00965 die tageszeitung, 9. 1. 2014, S. 17; Wie es sich gehört, geht es um Liebe).

Anschließend werden die Verben mit neutraler Semantik präsentiert, und zwar *abschätzen*, *abwägen* und *einschätzen*.

Das Verb ***abschätzen*** verfügt in beiden in *DUW*[33] angegebenen Bedeutungen über eine neutrale evaluierende Semantik: *„a) (nach Größe, Menge usw.) prüfend schätzen, veranschlagen, taxieren“ sowie „b) nach bestimmten Gesichtspunkten beurteilen“.* Diese Semantik kann zusätzlich je nach der geschilderten Situation lexikalisch weiter modifiziert werden, und zwar auf der kompletten Möglichkeits- und Sicherheits-Skala sowie in Bezug auf die qualitativen Charakteristika der wiedergegebenen Handlung, wie auch die folgenden Kookkurrenzen zeigen: *nicht, schwer, schlecht, kaum, (zumindest, nur) grob, (relativ) zuverlässig, ungefähr, einigermaßen, nur annähernd, realistisch, verlässlich, wirklich, (ziemlich) genau(er), exakt, besser, seriös, (relativ, recht, sehr) gut*. Der Ausdruck der Möglichkeit wird zugleich durch häufiges Vorkommen des Verbs *können* unterstützt.[34]

> *Bushido vereint Kunst mit Kriminalität. So handeln viele seiner Lieder von Geschichten aus der Berliner Unterwelt, gespickt mit Kriminalität, Sex und Drogen. […] Welche Geschichten hiervon wahr sind, bleibt*

[33] *DUW. Duden – Deutsches Universalwörterbuch*, 2011.

[34] Die Kookkurrenzen zum Verb *abschätzen*, die durch eine *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse (W-öffentlich, *DeReKo*-2017-I [Zugriff am: 8. 5. 2018]) bestimmt wurden, betreffen das Verb in allen seinen möglichen Verwendungsweisen, nicht nur im Rahmen der hier untersuchten deagentiven Konstruktion mit *bleiben*. Gleiches gilt im Folgenden auch für die Kookkurrenzanalysen, die zu den Verben *abwägen*, *einschätzen*, *bezweifeln*, *befürchten* und *einwenden* vorgestellt werden.

> *schwer abzuschätzen.* (SOZ13/DEZ.02361 Die Südostschweiz, 20. 12. 2013, S. 11; Bushido bringt die Berliner Unterwelt in die Alpenstadt)

Das Verb ***abwägen*** weist die wertende Semantik in der ersten *DUW*-Bedeutung[35] auf: *„1. vergleichend u. prüfend genau bedenken, überlegen"*; primär erweist sich die Wortsemantik also als konnotationsfrei. Untersucht man die üblichen Kookkurenzen dieses Verbs im *DeReKo*, stellt man fest, dass sie sich oft auf Vermittlung qualitativer Kriterien beziehen: *sorgfältig*, *genau*, *sorgsam*, *gut*, *besser*, *gründlich*, *rational*, *nüchtern*, *vorsichtig*, *gewissenhaft*. Die kookkurrierenden Substantive erscheinen in antonymen Paaren (*Vorteile und Nachteile*, *Chancen und Risiken*, *Kosten / Aufwand und Nutzen*, *Aufwand* und *Ertrag*) oder als alleinstehende Substantive wie *Interessen*, *Argumente*, *Risiko*, *Prioritäten*, *Folgen*, *Konsequenzen*. Die zwei oft kookkurrierenden Modalverben sind *müssen* und *sollen*, beides also Verben, die *Notwendigkeit* und *Pflicht* assoziieren.[36]

In beiden gefundenen Belegen könnte die Gesamtsemantik der Aussage allerdings als *Relativierung der Umsetzbarkeit* bzw. *Zweifel* beschrieben werden, die in beiden Belegen durch einen angehängten *ob*-Satz ausgedrückt wird. Als Beispiel kann einer davon dienen:

> *GmbHs unterliegen strengeren Buchführungsvorschriften. Sie bestehen auch bei einem Wechsel der Gesellschafter unverändert fort. Es bleibt abzuwägen, ob der „Preis" für die mit einer GmbH erreichte Haftungsbeschränkung angemessen ist und durch steuerliche Vorteile oder die größere Stabilität kompensiert wird.* (NON12/DEZ.01430 Niederösterreichische Nachrichten, 6. 12. 2012; RECHTSTIPP)

Die erste Bedeutung des Verbs ***einschätzen*** wird von *DUW*[37] als *„1. in bestimmter Weise beurteilen, bewerten"* angegeben; die Konnotation ist somit primär nicht vorhanden. Bei Verwendung des Verbs kann die Textaussage durch zusätzliche lexikalische Mittel eine positiv oder negativ evaluierende Konnotation gewinnen. Nach der *DeReKo*-Recherche erscheinen in der Umgebung des Verbs *einschätzen* ähnliche Wörter, wie sie oben auch für das Verb *abschätzen* angeführt wurden:

---

[35] *DUW*, 2011.

[36] *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zum Verb *abwägen*, W-öffentlich, *DeReKo*-2017-I [Zugriff am: 22. 5. 2018].

[37] *DUW*, 2011.

nicht, schwer, schlecht, (völlig) falsch, nicht richtig, gering, kaum, befriedigend, realistisch(er), zuverlässig, seriös, genau, klar, besser, diverse Variationen von *hoch (höher, kaum hoch genug, allzu hoch), (ganz, sehr) gut, gut genug, positiv, am besten*. Ähnlich wie *abschätzen* erscheint *einschätzen* oft im komplexen Prädikat mit dem Modalverb *können.*[38] Im folgenden Beispiel erscheint die hier untersuchte Konstruktion in einem einfachen Satz:

> *Die Wirkung des letzten Sommer geschnürten 870 Millionen schweren Massnahmenpakets gegen die Folgen des starken Frankens bleibt schwierig einzuschätzen. Ein grosser Teil des Geldes wurde noch nicht einmal ausgegeben.* (SOZ12/FEB.05727 Die Südostschweiz, 28. 2. 2012, S. 21; Umstrittene Massnahmen gegen die Frankenstärke)

Zu den bereits in ihrer Grundbedeutung negativ konnotierten Verben gehören die folgenden drei Vollverben, die an dieser Stelle als illustrierende Beispiele gewählt wurden – *bezweifeln*, *befürchten* und *einwenden*.

Das Verb ***bezweifeln*** ist mit 13 Belegen das häufigste Verb des untersuchten lexikalischen Feldes. *DUW*[39] bestimmt die Verbbedeutung als „*an etw. zweifeln; anzweifeln*", also etwas nicht für realistisch halten. Die *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zeigt eine im Vergleich mit den anderen hier untersuchten Verben relativ bescheidene Möglichkeit, die qualitativen oder situativen Charakteristika der Aussage darzustellen. Das Verb *bezweifeln* kookkurriert mit *noch* (*immer*, *heute*), *dann*, *hier*, *tatsächlich*, *wohl*, *zumindest*, *kaum*, *eher* oder *mehr*. Als häufiges syntagmatisches Muster erscheint hier *ist … zu bezweifeln*, also eine der hier untersuchten Konstruktion mit *bleiben* formal wie auch semantisch nahe Struktur.[40] In Bezug auf die Satzebene steht die Konstruktion *bleibt + zu bezweifeln* in den untersuchten Belegen als Bestandteil eines zusammengesetzten Satzes, in dem das Subjekt als *ob*- bzw. seltener *dass*-Subjektsatz realisiert wird, was auch das folgende Beispiel zeigt:

---

[38] *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zum Verb *einschätzen*, W-öffentlich, *DeReKo*-2017-I [Zugriff am: 8. 5. 2018].
[39] *DUW*, 2011.
[40] *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zum Verb *bezweifeln*, W-öffentlich, *DeReKo*-2018-I [Zugriff am: 8. 10. 2018].

> *Ob der Fifa die Tragweite des Vertrauensverlustes in der Sportwelt gänzlich bewusst geworden ist, bleibt zu bezweifeln.* (T11/AUG.02588 die tageszeitung, 18. 8. 2011, S. 19; Intakte Fußballfamilie)

Das Verb ***befürchten*** gehört mit seinen neun Belegen zu den Vollverben, die in der untersuchten prädikativen Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv relativ häufig gefunden wurden. Als typisches Beispiel kann der folgende Beleg präsentiert werden:

> *Die Wirtschaftskammer stellte schon vor einiger Zeit fest, dass Gänserndorf sich im wirtschaftlichen Niemandsland befindet. Alteingesessene Betriebe haben bereits geschlossen und es bleibt zu befürchten, dass auch noch andere sich in Kürze verabschieden.* (NON11/JAN.05299 Niederösterreichische Nachrichten, 12. 1. 2011)

Nach *DUW*[41] ist die Bedeutung des Verbs folgenderweise zu umschreiben: „*(etw. Unangenehmes, was vielleicht eintreten könnte) aufgrund bestimmter Anzeichen od. intuitiv erwarten, kommen sehen*“. Als sehr interessant erweist sich eines der in *DUW*[42] angeführten Beispiele, und zwar „*es steht zu b., dass …*“. Es handelt sich hier um eine hinsichtlich der Diathese passive Infinitivkonstruktion mit dem infinitregierenden Verb *stehen*, die der hier untersuchten Konstruktion mit *bleiben* formal wie auch semantisch entspricht. Interessanterweise ergab die *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse des Verbs *befürchten* zwei weitere ähnliche Konstruktionen mit dem abhängigen Infinitiv als typische syntaktische Muster dieses Verbs. Es handelt sich um zusammengesetzte Prädikate, in denen *sein* und *haben* als infinitregierende Verben stehen: *es ist zu befürchten, dass …* und *haben nichts zu befürchten.* Die Affinität des Verbs *befürchten* zu diesem Konstruktionstyp stellt ein interessantes Phänomen dar.[43] In den hier untersuchten *DeReKo*-Belegen erweist sich für dieses Verb das folgende syntaktische Muster als typisch: *es bleibt zu befürchten, dass …* Die Konstruktion *bleiben* + *zu befürchten* ist somit Bestandteil eines zusammengesetzten Satzes, in dem das Subjekt in der Form eines angehängten *dass*-Subjektsatzes realisiert wird.

---

[41] *DUW*, 2011.
[42] *DUW*, 2011.
[43] *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zum Verb *befürchten*, W-öffentlich, *DeReKo*-2018-I [Zugriff am: 7. 10. 2018].

In Bezug auf die typische lexikalische Umgebung des Verbs zeigt die *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse ein etwas anderes Bild als für die oben analysierten drei nicht konnotierten Verben. Unter den wichtigsten Kookkurrenzen gibt es ein kleines Angebot an Wörtern mit evaluierender oder skalierender Semantik (*kaum*, *immer*).

Die Semantik des Verbs ***einwenden*** ist primär als negativ einzustufen und mit *Ablehnung* zu assoziieren, was auch die *DUW*-Verwendungsbeispiele wie „*dagegen ließe sich viel, manches e.*; *er wendete ein, dass er die Aktion für unzulässig halte*“[44] belegen. Die durch *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse gelieferten Adjektive und Adverbien sind z. B. *natürlich*, *sicherlich*, *allerhand*, *jetzt*, *hier*, *grundsätzlich*, *vielleicht*, *kaum*, *sicherlich*, *schwerlich*, *freilich*, *immerhin*, *eigentlich* usw. Die kookkurrierenden Substantive weisen überwiegend negative oder neutrale Semantik auf: *Kritiker*, *Skeptiker*, *Zyniker*, *Purist*, *Nörgler*, *Nachbar* oder *Beobachter*.[45] Auch im gefundenen Beleg wird eine negative Interpretation nahegelegt und durch *kritisch* unterstrichen:

> *Die unterschiedlichen Etagenhöhen sind dem Altbestand geschuldet; das macht den Bau aber auch lebendig. Kritisch bleibt einzuwenden, dass die alten Säulen in den Kammerspielen auch nach dem Umbau stören.* (NUN10/OKT.01665 Nürnberger Nachrichten, 18. 10. 2010, S. 34; Durchdachte Eleganz und Funktionalität – Von außen wirkt das Haus einladend, das Foyer bietet freie Durchblicke – Ein Rundgang)

3.1.2. Lexikalisches Feld *Kommunikation*

Dem lexikalischen Feld *Kommunikation* wurden insgesamt 26 Verben zugewiesen, die auch als Kommunikationsverben bezeichnet werden können.[46] Hier ist Lasch[47] zuzustimmen, der über „stilistisch neutrale Verben des Sprechens und Sagens“ spricht. Zu diesem lexikalischen Feld gehören zugleich viele Verben mit hoher Vorkommensfrequenz, weswegen den 26 Vollverben 132 ins Korpus einbezogene Belege entsprechen. Die mitteilende Semantik weisen die folgenden Verben auf: *festhalten* (30), *feststellen* (15), *sagen* (15), *anmerken* (10), *erwähnen* (10), *fragen* (10), *konstatieren* (9), *bemerken* (4), *ergänzen* (3),

[44] *DUW*, 2011.
[45] *DeReKo*-Kookkurrenzanalyse zum Verb *einwenden*, W-öffentlich, *DeReKo*-2017-I [Zugriff am: 22. 5. 2018].
[46] Vgl. hierzu das Online-Nachschlagewerk *Kommunikationsverben* in OWID (URL 2).
[47] Lasch, 2016, S. 280.

hinzufügen (3), *resümieren* (3), *vermelden* (3), *beantworten* (2), *schreiben* (2), *vermerken* (2), *belegen* (1), *bereden* (1), *definieren* (1), *diskutieren* (1), *erklären* (1), *fordern* (1), *klären* (1), *notieren* (1), *vermitteln* (1), *zeigen* (1) und *zuschreiben* (1).[48]

Um das Vorkommen der Vollverben in der untersuchten prädikativen Konstruktion und deren typische syntaktische Einbettung in einem zusammengesetzten Satz (syndetische wie auch asyndetische Verbindung) zu veranschaulichen, werden die folgenden Beispiele angeführt:

> *Schließlich bleibt noch zu erwähnen: Selten war bei einem Pfarrfest in Birkenfeld so früh kein Mittagessen mehr zu haben, der Kuchen ausverkauft und der Eisstand leer.* (RHZ13/JUL.05927 Rhein-Zeitung, 5. 7. 2013, S. 19; Schon früh war der Kuchen ausverkauft)
>
> *Abgesehen von Ihrer für Frau Wagenknecht ebenfalls despektierlichen Schlagzeile bleibt festzuhalten, dass sich Herr Lanz mit seinem indiskutablen Verhalten als Moderator einer anspruchsvollen Talksendung endgültig disqualifiziert hat.* (HMP14/JAN.02181 Hamburger Morgenpost, 25. 1. 2014, S. 46; „Steuersünder-Bombe detoniert“)
>
> *Es bleibt jedoch festzustellen, dass es ein schöner Nachmittag mit vielen Gesprächen war. Alle Beteiligten sprachen sich für eine Wiederholung von Wanderungen aus.* (RHZ12/MAI.03663 Rhein-Zeitung, 4. 5. 2012, S. 10; Senioren der DJK auf Wanderschaft)
>
> *So bleibt zu fragen, wie sich das Verhältnis der Personalkosten zur Bevölkerung im Vergleich zu anderen Kreisen unseres Landes derzeit darstellt und wie deren Entwicklung in den vergangenen Jahren verlaufen ist?* (RHZ10/DEZ.28105 Rhein-Zeitung, 22. 12. 2010, S. 18)

3.1.3. Lexikalisches Feld *Lösung*

In das lexikalische Feld *Lösung* wurden 15 Verben mit insgesamt 37 Belegen einbezogen, die über eine klärende Semantik verfügen und den Prozess der Überlegung bzw. Suche nach einer Problemlösung darstellen: *klären* (8), *beweisen* (7), *hinterfragen* (5), *entscheiden* (3), *entdecken* (2), *forschen* (2), *lösen* (2), *aufklären* (1), *entziffern* (1), *erforschen* (1), *erkennen* (1), *eruieren* (1), *fassen* (1), *knacken* (1), *verhandeln* (1).[49]

[48] Die Verben *ergänzen* und *klären* können zwei lexikalischen Feldern zugeordnet wurden. *Ergänzen* gehört außer *Kommunikation* (3 Belege) zum Feld *Ziel – Endpunkt* (1 Beleg), *klären dann* zum Feld *Kommunikation* (1 Beleg) und zum Feld *Lösung* (8 Belege).

[49] Zum Verb *klären* siehe die vorherige Anmerkung.

Die folgenden Beispiele zeigen die typische Verwendung der untersuchten deagentiven Konstruktion, und zwar wieder als Bestandteil eines zusammengesetzten Satzes (Subjektnebensatz):

> *Es bleibt also zu entscheiden, was den Leser wirklich interessiert.* (BRZ13/MAR.06595 Braunschweiger Zeitung, 18. 3. 2013, Ressort: 1Leser; Maßstab muss das Leser-Interesse sein)
>
> *Dem Gericht bleibt nun zu eruieren, ob den mitangeklagten Geschäftsführer eine Schuld trifft.* (RHZ12/SEP.29826 Rhein-Zeitung, 27. 9. 2012, S. 22; Horrorunfall: Wird Disponent angeklagt?)
>
> *Ob eine einzelne Institution wie die Kunstgesellschaft jedoch die Themenführung in Fragen zeitgenössischer Kunst und Architektur im Kanton für sich beanspruchen kann, bleibt kritisch zu hinterfragen, zumal der Kunstdiskurs sich dann nur an einigen wenigen Personen als Leitfiguren ausrichten würde.* (A10/JAN.05244 St. Galler Tagblatt, 22. 1. 2010, S. 53; Kunstgesellschaft will mehr Diskurs)

3.1.4. Lexikalisches Feld *unspezifische Aktivität*

Dem lexikalischen Feld *unspezifische Aktivität* gehören die Verben an, die keinem der anderen Felder zugeordnet werden konnten. Sie spiegeln eine breite Skala von menschlichen Tätigkeiten wider[50] und weisen – bis auf das Verb *tun* – eine niedrige Frequenz von weniger als zwei Belegen auf. Zu diesem Feld gehören 15 Vollverben mit 27 Belegen. Absteigend handelt es sich um die folgenden Verben: *tun* (10), *holen* (2), *lachen* (2), *sehen* (2), *absichern* (1), *anschließen* (1), *aufpassen* (1), *aushalten* (1), *bändigen* (1), *finden* (1), *gestalten* (1), *greifen* (1), *haushalten* (1), *lernen* (1), *retten* (1).

Im Unterschied zu den oben wie auch unten behandelten semantischen Feldern wird das Subjekt in den gefundenen Belegen überwiegend direkt im Satz mit der deagentiven Konstruktion realisiert, nicht also als Subjektnebensatz:

> *Aber dieser Dokumentarfilm von Lutz Eisholtz bleibt schwer zu finden […]* (T10/AUG.03832 die tageszeitung, 28. 8. 2010, S. 40; Aus dem Nichts gekommen).

[50] Nach Alexander Lasch (2016, S. 280) „fächern sie detaillierter auf, was *zu tun* in Summe ausdrückt“. Dieser Interpretation ist zuzustimmen.

Der Sound bleibt schwer zu greifen: mal flächig und sphärisch, mal treibend und drängend, oft verzerrt, mitunter melodiös, häufig unerwartet – und das meist in nur einem Lied. (RHZ11/SEP.17921 Rhein-Zeitung, 14. 9. 2011, S. 29; Urlaub in Polen liefern ihr letztes Album ab)

Der Regierung bleibt wenig zu lachen, auch wenn sie es schaffen sollte, die Schuld an der gescheiterten Hartz-IV-Reform von sich zu weisen: Die anstehenden Landtagswahlen dürften die Opposition weiter stärken. (A11/FEB.03563 St. Galler Tagblatt, 11. 2. 2011, S. 2)

Was bleibt noch zu tun? (A10/JUL.02711 St. Galler Tagblatt, 10. 7. 2010, S. 41; Der „Türschliesser")

3.1.5. Lexikalisches Feld *Ziel – Endpunkt*

Die Verben des lexikalischen Feldes *Ziel – Endpunkt* beziehen sich auf einen Augenblick in der Zukunft, in dem die im Verb inbegriffene Semantik abgeschlossen sein sollte. Dies stärkt die oben erwähnte *noch-ein-Schritt*-Semantik, die in der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv bereits immanent vorhanden ist. Hierher gehört auch *abwarten*, also das Verb mit der höchsten absoluten Frequenz in der ganzen Analyse. Das lexikalische Feld enthält sechs Verben mit insgesamt 53 Belegen: *abwarten* (29), *tun* (19), *warten* (2), *abarbeiten* (1), *bilanzieren* (1), *ergänzen* (1).[51]

Die typische formale Struktur und Verwendung dieser Verben illustrieren die folgenden Beispiele:

Es bleibt abzuwarten, ob das Kellergassenfest 2013 stattfinden wird. (NON13/JAN.03033 Niederösterreichische Nachrichten, 3. 1. 2013; Aufregung um Bauernmarkt: Am Ende wieder alles gut!)

Bis diese eher unbedeutende Sportart Kultstatus erlangen wird, dürfte es noch etwas dauern. Vorerst aber bleibt zu bilanzieren: An Spieltagen werden bis zu 1000 Menschen hier arbeiten. (RHZ10/DEZ.34113 Rhein-Zeitung, 29. 12. 2010, S. 3; Mainz 05: Supersaison, neues Stadion und Rock'n'Roll)

Viel ist erreicht, noch mehr bleibt zu tun. (T11/MAR.00704 die tageszeitung, 5. 3. 2011, S. 39; Starke Präsenz)

[51] Die Verben *tun* und *ergänzen* gehören noch zu anderen lexikalischen Feldern an, und zwar *tun* dem Feld *unspezifische Aktivität* (10 Belege) und *ergänzen* noch dem Feld *Kommunikation* (3 Belege).

3.1.6. Lexikalisches Feld *Wunsch*

Dem lexikalischen Feld *Wunsch* gehören nur zwei Verben (44 Belege) an, die eine stark appellierende Semantik aufweisen. Das Verb *hoffen* ist dabei das in absoluten Zahlen zweithäufigste Verb, das die *DeReKo*-Recherche ergab. *DUW* definiert *hoffen* als „*c) Zuversicht, positive Erwartungen, Vertrauen in die Zukunft, in sein Geschick haben; von Hoffnung erfüllt sein; Hoffnung haben*“[52], was der Rezipient als verpflichtend (einen Appell sich gegenüber) empfinden kann. Bei dem Verb *wünschen* werden die *DUW*-Bedeutungen 1 und 2 aktiviert, also „*Bezug auf jmdn., etw. einen bestimmten Wunsch (1) hegen; sich sehnlich etw. erhoffen*“ und „*von jmdm. mit einem gewissen Anspruch auf Verwirklichung des entsprechenden Wunsches haben wollen*“[53]. Auch hier kann sich der Rezipient direkt angesprochen fühlen.

Die Zuordnung der beiden Verben zu der hier untersuchten deagentiven Konstruktion mit *bleiben* ermöglicht, Herausforderungen und Anliegen stilistisch alternativ zu formulieren, womit sie einen für die sprachliche Interaktion wichtigen kommunikativen Handlungsbereich decken. Wie den folgenden Beispielen entnommen werden kann, steht die untersuchte Konstruktion oft als Bestandteil eines zusammengesetzten Satzes. Es wird zugleich das syntagmatische Muster *es bleibt zu wünschen / hoffen, dass …* aktiviert:

> *Es bleibt zu wünschen, dass die Landesregierung künftig sparsamer und wirtschaftlicher mit den Steuergeldern ihrer Bürger umgeht.* (RHZ13/FEB.09249 Rhein-Zeitung, 9. 2. 2013, S. 20)

> *Es bleibt zu hoffen, dass alle Beteiligten aus den Vorfällen gelernt haben, damit möglichst schnell wieder packende Duelle auf der Rennstrecke im Mittelpunkt stehen und nicht der Aufbau von Verschleißteilen.* (M13/JUL.01989 Mannheimer Morgen, 6. 7. 2013, S. 10; Pure Flickschusterei)

[52] *DUW*, 2011.
[53] *DUW*, 2011.

4. Zusammenfassung

Die vorliegende Studie untersuchte die lexikalisch-semantischen Charakteristika der prädikativen Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverb-infinitiv, die im grammatischen Subsystem des Gegenwartsdeutschen als alternativer Ausdruck der passiven Diathese und der damit verbundenen Deagentivierung eingesetzt werden kann. Im Vergleich mit dem *werden*- oder *sein*-Passiv oder der strukturell und semantisch ähnlichen Konstruktion *sein* + *zu*-Vollverbinfinitiv handelt es sich bei *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv um eine seltener vorkommende Form. Als Bonus dieser Konstruktion ist ihre zusätzliche semantische Komponente hervorzuheben, die der Konstruktion durch die Partizipation des Verbs *bleiben* an der Gesamtsemantik verliehen wird, und zwar die sog. *noch-ein-Schritt*-Semantik, die als eine Art des Aktionalitätsausdrucks, also eines für Deutsch nicht ganz typischen morphosyntaktischen Merkmals, charakterisiert werden könnte. Die Gesamtsemantik der hier untersuchten Konstruktion präsentiert die dargestellte Handlung als andauernd, noch nicht abgeschlossen und oft als in der Zukunft noch abzuschließen.

Die auf der oben präsentierten *DeReKo*-Recherche basierende Analyse der lexikalisch-semantischen Charakteristika der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv suchte primär nach der lexikalischen Besetzung der Konstruktion durch Vollverbinfinitive. Es wurden 99 Vollverben identifiziert, die in der Konstruktion als nicht satzwertige Infinitive auftraten, weswegen sie für die Analyse relevant waren. Diese Verben erschienen in sehr unterschiedlicher Frequenz. Für das häufigste Verb *abwarten* wurden in der *DeReKo*-Recherche 3180 Treffer, für das zweitfrequentierteste Verb *hoffen* dann 1158 Treffer gefunden.[54] Zu den weiteren häufigeren Verben gehören mit einer schnell sinkenden Häufigkeit z. B. *festhalten*, *tun*, *feststellen*, *sagen*, *wünschen* oder *bezweifeln*. Die meisten Verben verfügen jedoch über eine Frequenz von weniger als drei Treffern. Diese Studie präsentiert sicher nicht alle Vollverben, die in die untersuchte Konstruktion eintreten können. Dies beweist z. B. auch die Tatsache, dass in der Belegsammlung von Alexander Lasch in URL 1 Verben zu finden sind, die für diese Studie nicht recherchiert wurden, und umgekehrt.

[54] Bei beiden Verben handelt es sich um die rohe Frequenz – also die nicht manuell durchsuchten Belege.

In der vorliegenden Studie konnten 99 Vollverben in insgesamt 393 Belegen auf ihre lexikalischen und semantischen Charakteristika untersucht werden. Aus dieser Analyse ging die Gliederung der Vollverben in sechs lexikalische Felder hervor, und zwar *Einschätzung – Wert*, *Kommunikation*, *Lösung*, *unspezifische Aktivität*, *Ziel – Endpunkt* und *Wunsch.* Es handelt sich um paradigmatisch aufgebaute lexikalische Felder, die Verben aufgrund ihrer semantischen Beziehungen integrieren und für eine konkrete kommunikative Situation qualifizieren.[55] Da zugleich festgestellt wurde, dass viele Verben (auch in Bezug auf ihre Zugehörigkeit zu einem der festgelegten lexikalischen Felder) über ihre favorisierten syntagmatischen Muster verfügen, können die Ergebnisse dieser Studie zu ihrer weiteren Identifikation und Vermittlung z. B. im Zusammenhang der Lehre von Deutsch als Fremdsprache (DaF) beitragen. Eine genauere Untersuchung dieser präferierten syntagmatischen Muster bleibt zusammen mit weiteren Analysen zur lexikalischen Besetzung der modalitäts-passivischen Konstruktion *bleiben* + *zu*-Vollverbinfinitiv ein Desideratum dieser Forschung, das in der Zukunft Aufmerksamkeit verdient.

Verwendete Korpora

TAGGED-T2-öffentlich (Deutsches Referenzkorpus, Archiv-Release DeReKo-2014-I).

W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (Deutsches Referenzkorpus, Archiv-Release DeReKo-2017-I).

W-öffentlich – alle öffentlichen Korpora des Archivs W (Deutsches Referenzkorpus, Archiv-Release DeReKo-2018-I).

Literaturverzeichnis

BELICA, Cyril, 1995. *Statistische Kollokationsanalyse und Clustering. Korpuslinguistische Analysenmethode*. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

BREDEL, Ursula und Cäcilia TÖPLER, 2009. Verb. In: Ludger HOFFMANN, Hrsg. *Handbuch der deutschen Wortarten*. Berlin: de Gruyter.

Duden – Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch [E-Book – PDF], 2016. 9., überarb. Aufl. Berlin: Dudenverlag. Reihe Duden. Band 4.

DUW. Duden – Deutsches Universalwörterbuch [CD-ROM], 2011. 7., überarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.

[55] Zum lexikalischen Feld vgl. Hladká, 2017. Eine Ausnahme bildet hier das lexikalische Feld *unspezifische Aktivität*, in dem alle Verben integriert wurden, die den anderen Feldern nicht zugeordnet werden konnten.

ENGEL, Ulrich, 2009. *Deutsche Grammatik. Neubearbeitung*. 2., durchges. Aufl. München: iudicium.

HELBIG, Gerhard und Joachim BUSCHA, 2005. *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 5. Aufl. Berlin: Langenscheidt.

HLADKÁ, Zdeňka, 2017. Lexikální pole. In: Petr KARLÍK, Marek NEKULA und Jana PLESKALOVÁ, Hrsg. *CzechEncy – Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. [Zugriff am: 14. 10. 2018]. Verfügbar unter: https://www.czechency.org/slovnik/LEXIKÁLNÍ POLE

HÖHLE, Tilman N., 1978. *Lexikalistische Syntax. Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.

KUSOVÁ, Jana, 2018. Zu den morphosyntaktischen Charakteristika der Konstruktion *bleiben* + *zu*-Infinitiv im geschriebenen Gegenwartsdeutschen. In: *Lingua viva*. XIV(27), S. 52–62.

LASCH, Alexander, 2016. *Nonagentive Konstruktionen des Deutschen* [E-Book – EPUB]. Berlin: de Gruyter.

LEIRBUKT, Oddleif, 2006. Bemerkungen zur passivischen Fügung *bleiben* + Infinitiv mit *zu*: mit besonderer Berücksichtigung subjektloser Konstruktionen. In: Eva BREINDL, Hrsg. *Grammatische Untersuchungen: Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr, S. 205–222.

URL 1: LASCH, Alexander. *bleiben* (Nonagentive Konstruktionen des Deutschen // CC BY-SA 4.0 Alexander Lasch) [online]. [Zugriff am: 5. 10. 2018]. Verfügbar unter: https://docs.google.com/spreadsheets/d/1sKcUGcZa0LLIkc2twL0ckPGnfW_KYcGGxFVwqyE0SVE/pubhtml#

URL 2: *Kommunikationsverben* im Online-Nachschlagewerk OWID [online]. [Zugriff am: 5. 10. 2018]. Verfügbar unter: http://www.owid.de/docs/komvb/start.jsp

URL 3: Abbildungen_SUW25 [online]. [Zugriff am: 12. 10. 2018]. Verfügbar unter: https://www.degruyter.com/view/product/476133

Abstract

The present study deals with lexico-semantic characteristics of the passive and deagentive *bleiben* + *zu* infinitive construction, based on data retrieved from the *DeReKo* corpus (*TAGGED-T2-öffentich*). An analysis of the material was used to identify lexical verbs occurring in this construction, which were then further explored with respect to their lexico-semantic characteristics and classified into six lexical fields: *evaluation, communication, solution, non-specific activity, goal – terminal point,* and *wish.*

Keywords

deagentive, passive, diathesis, *bleiben* + *zu* infinitive, German